



Ausbildung – Sekundarstufe I

SEK I

Klassenlehrperson

Fachkonzept für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Klassenlehrperson

Ausbildung Klassenlehrperson in Kürze

Die PH Luzern ist überzeugt, dass Jugendliche auf der Sekundarstufe I starke Bezugspersonen brauchen. Deshalb absolvieren alle Studierenden eine Ausbildung in jenen Fächern, die häufig von Klassenlehrpersonen unterrichtet werden und eignen sich grundlegende Kenntnisse an, damit die Fächer gemäss LP21* unterrichtet werden können:

- Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG)
- Berufliche Orientierung (BO)
- Projektunterricht

In der Zentralschweiz hat sich das Fach Lebenskunde etabliert, welches die beiden Fächer «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» (ERG) und «Berufliche Orientierung» (BO) vereint. Der Projektunterricht ist im letzten Jahr der Sekundarstufe I mit zwei bzw. drei Wochenlektionen verankert und wird an vielen Schulen von einem Team aus Fach- und Klassenlehrpersonen unterrichtet.

Darüber hinaus setzen sich alle Studierenden vertieft mit den Aufgaben der Klassenlehrperson auseinander. Nur wenn alle Beteiligten die Rollen und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteure (Klassenlehrperson, Fachlehrperson, Heilpädagog*in, Schulsozialarbeiter*in u. a.) kennen, kann im multiprofessionellen Team gezielt und wirkungsvoll zusammengearbeitet werden.

In der Ausbildung werden auch grundlegende Kenntnisse in Medienbildung, Sexualpädagogik sowie Gesundheit und Krankheit im Schulkontext vermittelt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kooperation mit den Eltern, welche ergänzend zum Bereich Berufsstudien thematisiert wird.

Gemeinschaft und Multiprofessionelle Kooperation und Gemeinschaft

Persönlichkeitsförderung und Gemeinschaftsbildung gehören auch zu den zentralen Aufgaben der Schule. Der Unterrichtsbezug Gemeinschaft – als Teil des Fachs ERG – bietet dafür einen geeigneten Rahmen: Er schafft Raum für Reflexion und ermöglicht es Jugendlichen, soziale Kompetenzen aktiv zu erproben. Themen wie Konfliktfähigkeit, Lebenswelten und Lebensformen sowie der Umgang mit Aggression und Gewalt stehen dabei im Mittelpunkt. Damit werden zentrale Entwicklungsaufgaben des Jugendalters aufgegriffen.

Im Bereich Gemeinschaft erwerben die Schüler*innen grundlegende Selbst- und Sozialkompetenzen. Sie werden befähigt, sich selbst und andere besser kennen- und verstehen zu lernen sowie Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Zudem lernen sie, konstruktiv zusammenzuarbeiten, Konflikte zu bewältigen und ein Bewusstsein für Gemeinschaft zu entwickeln.

* Der Lehrplan 21 legt die Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden.



Sowohl die Dynamik und Entwicklung einer Gruppe als auch der Führungsstil der Lehrperson haben einen wesentlichen Einfluss auf das Klassenklima. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung des Gemeinschaftssinns entlang der Entwicklungsphasen von Gruppen. Dies geschieht unter anderem durch gezielte Aktivitäten wie Interaktionsspiele, Sondertage oder weitere gemeinschaftsbildende Elemente. Ergänzend werden Themen wie Gruppendynamik und Mobbing behandelt.

Darüber hinaus wird der professionelle Umgang mit herausfordernden Themen – etwa Tod und Trauer oder Radikalisierung – thematisiert. Dabei geht es insbesondere darum, im multiprofessionellen Team Verantwortung zu übernehmen, präventive Möglichkeiten zu erforschen und bei Bedarf mit Fachstellen zusammenzuarbeiten.

Schliesslich werden die vielfältigen Aufgaben von Klassenlehrpersonen geschärft und Kooperationen mit weiteren Beteiligten eruiert, sodass die Studierenden befähigt werden, ihre Rolle im späteren Berufsalltag verantwortungsvoll wahrzunehmen.

Sexualpädagogik

Sexualpädagogik ist ein Bestandteil schulischer Bildungsaufgaben und im Lehrplan 21 als fächerübergreifendes Thema verankert (u.a. ERG, NMG, NT). Sie unterstützt Jugendliche dabei, sich in einer Phase zentraler persönlicher Entwicklung mit Fragen zu Körper, Identität, Beziehungen und gesellschaftlichen Normen auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern insbesondere um Orientierung, Reflexion sowie die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen.

Im Modul erwerben die Studierenden grundlegende fachliche, didaktische und personale Kompetenzen für einen professionellen Umgang mit sexualitätsbezogenen Themen im Schulalltag. Sie lernen, altersgerechte Lernsequenzen zu planen und durchzuführen, einen geschützten Gesprächsrahmen zu gestalten und dabei die Intimität aller Beteiligten zu wahren. Die Studierenden setzen sich mit Vielfalt, sexuellen Rechten und persönlichen Grenzen auseinander und reflektieren aktuelle Herausforderungen im digitalen Kontext, wie den Umgang mit Pornografie, Deepfakes, Cyber-Grooming und Sexting.

Gleichzeitig stehen die Förderung von Selbstbestimmung und Autonomie sowie ein respektvoller und verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität im Zentrum. Weitere Themen sind die Prävention sexualisierter Gewalt, Konsens und sexuell übertragbare Infektionen (STI).

Darüber hinaus werden die Rolle der Lehrperson, sowie der Einbezug externer Fachstellen thematisiert. Ziel des Moduls ist es, angehende Lehrpersonen dazu zu befähigen, Sexualpädagogik als Bildungsauftrag zu verstehen und sexualitätsbezogene Themen fachlich fundiert, reflektiert und verantwortungsvoll im Unterricht und Schulalltag zu gestalten.

Ethik und Religionen

Die Jugendlichen der Sekundarstufe I leben in einer Gesellschaft, in der die Menschen unterschiedlichen Kulturen und Religionen angehören und eine Vielzahl unterschiedlicher Werte, Überzeugungen und Weltanschauungen vertreten. Auf kleinem Raum beobachten wir Gebetsfähnchen und Kruzifixe, Versammlungsräume verschiedener Religionen befinden sich an derselben Strasse und auf dem Friedhof wird man Zeuge neuer Bestattungskulturen. Private wie öffentliche Diskussionen drehen sich um die Frage, wie das gesellschaftliche Zusammenleben gestaltet werden soll: Was ist ein gerechter Lohn? Darf man Kopftücher tragen? Wie müssen selbstfahrende Autos programmiert sein? Wie sieht die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven aus?

Mit diesen Fragen werden bereits Kinder und Jugendliche konfrontiert, weil nicht zuletzt die Schule selbst ein Abbild dieser pluralistischen Gesellschaft ist. In den Schulklassen und im schulischen Umfeld lernen und leben Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Religionen und Kulturen zusammen, sie sind unterschiedlich sozialisiert und vertreten ihre individuellen weltanschaulichen Überzeugungen. Eine ganzheitliche Bildung erfordert deshalb eine kritische Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen.

Hier setzt das Fach Ethik und Religionen an. Es erschliesst anthropologische, soziale, ethische und religiöse respektive weltanschauliche Aspekte der Welt und bringt sie in einen Zusammenhang mit der Lebenswelt der Schüler*innen. Es unterstützt sie in ihrer individuellen wie sozialen Lebensgestaltung und fördert sie in ihrer ethischen Urteilsfähigkeit sowie im Verständnis für religiöse Traditionen. Die Einsicht in die weltanschaulichen und religiösen Bezüge der Gesellschaft und die Verständigung über Werte und Normen sollen Respekt, Toleranz und ein friedliches Zusammenleben in Schule und Gesellschaft fördern. Auf diese Weise sollen Schüler*innen zu selbständigen und handlungsfähigen Menschen aufwachsen, die Wert- und Sinnfragen im Rahmen einer demokratischen Gesellschaft kompetent bearbeiten und Zuversicht für die Zukunft entwickeln können.

Die Ausbildung der Studierenden im Fach Ethik und Religionen ist im Masterstudiengang SEK I obligatorisch. Dadurch sind sie als künftige Lehrpersonen in der Lage, das Fach Ethik und Religionen auf der Sekundarstufe I fachlich versiert unterrichten zu können. Das Fach Ethik und Religionen ist für alle Schüler*innen obligatorisch und daher bekenntnisunabhängig ausgerichtet. Es will nicht in eine bestimmte religiöse Gemeinschaft einführen, da dies die Aufgabe von Familien und Religionsgemeinschaften ist. Der konfessionelle Religionsunterricht liegt in der Verantwortung der Religionsgemeinschaften.

Berufliche Orientierung

Die Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe I ist eine zentrale Aufgabe der Schule und leistet einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen beruflichen Integration von Jugendlichen. Ziel ist es, durch ein koordiniertes Zusammenspiel aller Beteiligten optimale Voraussetzungen für den Übergang in eine Ausbildung oder weiterführende Schule zu schaffen. Die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Luzern bereitet angehende Lehrpersonen gezielt auf diese Aufgabe vor. Sie knüpft an bereits vorhandene Erfahrungen der Studierenden an – sei es aus der eigenen Berufswahl oder aus Praktika – und fördert deren Bereitschaft zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Berufswahlprozess von Jugendlichen.

Im Zentrum der Beruflichen Orientierung steht ein mehrstufiger Prozess: Zunächst lernen die Jugendlichen, sich selbst besser einzuschätzen, ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Darauf aufbauend setzen sie sich mit der Berufswelt und verschiedenen Ausbildungswegen auseinander. Ziel ist es, eine möglichst gute Passung zwischen persönlichen Voraussetzungen und den Anforderungen der Berufswelt zu erreichen. Abschliessend werden konkrete Schritte wie Bewerbungen und die Suche nach Ausbildungsplätzen umgesetzt, wobei bei Bedarf Unterstützungsangebote einbezogen werden.

Studierende erwerben fundiertes Wissen über das Schweizer Berufsbildungssystem, den Berufswahlfahrplan sowie über Einflussfaktoren im Berufswahlprozess. Sie reflektieren ihre Rolle als Klassenlehrperson und lernen, Jugendliche gezielt zu begleiten, etwa bei der Lehrstellensuche, im Bewerbungsprozess oder im Umgang mit Absagen. Gleichzeitig fördern sie bei den Jugendlichen zentrale Schlüsselkompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Selbstreflexion und Berufswahlbereitschaft. Die Ausbildungsmodule kombinieren theoretische Grundlagen mit praxisnahen Einblicken. Neben Präsenzveranstaltungen, kooperativen Lernformen und Expert*inneninputs umfasst die Ausbildung auch Praxisbesuche, etwa in Betrieben, Berufsfachschulen oder Beratungs- und Informationszentren in mehreren Kantonen. Ein zentraler Bestandteil ist zudem ein praxisorientierter Leistungsnachweis, beispielsweise in Form eines Mentoring oder von Berufserkundungen.

Insgesamt zielt das Programm darauf ab, Lehrpersonen professionell darauf vorzubereiten, Jugendliche kompetent und verantwortungsvoll durch den komplexen Prozess der Berufswahl zu begleiten und deren erfolgreichen Übergang in die Berufswelt zu unterstützen.

Lehren und Lernen in Projekten

In vielen Kantonen ist Projektunterricht fester Bestandteil der Wochenstundentafel und wird zumeist auf der 3. Oberstufe angeboten. Im Projektunterricht soll auf die besonderen Interessen und Arbeitsweisen der Jugendlichen eingegangen werden. Der Projektunterricht zielt darauf ab, die Interessen, Arbeitsweisen und die

Selbstständigkeit der Jugendlichen stärker zu berücksichtigen. Lernende sollen sowohl bei der Themenwahl als auch bei der Umsetzung ihrer Projekte mitbestimmen und zunehmend Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Damit verbunden ist ein verändertes Lehr-Lernverständnis: Die Rolle der Lehrperson verschiebt sich von der fachlichen Expert*in hin zur Lernbegleitung. Lehrpersonen unterstützen die Schüler*innen im Projektprozess, beraten sie und übernehmen eine Coachingfunktion, die fundierte Kenntnisse im Projektmanagement voraussetzt.

Im Projektunterricht werden die Lernenden schrittweise an die Projektmethode herangeführt. Sie erwerben grundlegende Kompetenzen des Projektmanagements, indem sie Projekte initiieren, planen, durchführen, steuern, auswerten und abschliessen. Teamfähigkeit wird dabei nicht nur thematisiert, sondern konkret eingeübt. Voraussetzung dafür ist die Förderung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen. Gleichzeitig erfordert dies von Lehrpersonen die Bereitschaft, sich auf offene Lernprozesse einzulassen und Verantwortung abzugeben.

Im Modul Lehren und Lernen in Projekten erwerben die Studierenden grundlegende Kenntnisse zum projektartigen Arbeiten. Sie setzen sich damit auseinander, wie Projektunterricht als eigenständiges Fach gestaltet werden kann und welche spezifischen Anforderungen dabei zu berücksichtigen sind. Gleichzeitig orientiert sich das Modul konsequent an der Projektmethode selbst: Die Studierenden erarbeiten sich diese eigenständig und wenden zentrale Instrumente des Projektmanagements praktisch an. Der Kompetenzerwerb erfolgt so, dass die Studierenden den Lernprozess selbst durchlaufen und anschliessend reflektieren. Ergänzend besteht die Möglichkeit, ausgewählte Fragestellungen aus der Perspektive der Lehrperson zu vertiefen, beispielsweise im Bereich der Beurteilung, sowie Einblicke in Projektmanagementansätze ausserhalb des schulischen Kontexts zu gewinnen. Auf diese Weise wird eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleistet.

Medien und Gesellschaft

Die Lebenswelt der Schüler*innen ist in immer stärkerem Masse von digitalen Medien geprägt. Für Klassenlehrpersonen stellen sich Fragen des geeigneten, verantwortungsvollen Umgangs der Schüler*innen mit digitalen Medienangeboten.

In der Blockwoche «Medien und Gesellschaft» werden deshalb Grundlagen der Medienpädagogik in den Bereichen Mediensozialisation, Medienbildung und Mediendidaktik vermittelt. Medienkompetenz als Konzept wird auf theoretischer Grundlage eingeführt, praktische Informationen zur Prävention und Medienerziehung werden aufgezeigt und die individuelle Auseinandersetzung der Studierenden mit der Frage, wie soziale Medien uns und unsere Gesellschaft beeinflussen, wird angeregt. Tools und Angebote für die Integration der digitalen Medien in den Unterricht werden vorgestellt.

Die Blockwoche wird als asynchrones Onlineangebot durchgeführt. Für die Erarbeitung der Inhalte stehen rund drei Wochen (mindestens eine Woche Vor-, mindestens eine Woche nach dem eigentlichen Blockwochentermin) zur Verfügung.

Wichtiger Hinweis: Studierende mit Fachwahl Medien und Informatik müssen das Modul «KE02.02-S1, Medien und Informatik» nicht besuchen. Sie erhalten im Frühlingssemester automatisch eine Anmeldung auf die spezifische Blockwoche «MI01.06-S1, Medien und Gesellschaft».

Gesundheit und Krankheit in der Schule

Gesundheit und Krankheit sind grundlegende Aspekte des menschlichen Lebens und damit auch Teil des schulischen Alltags. Für zukünftige Lehrpersonen ergibt sich daraus die Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es auch kranken Kindern ermöglichen, am Unterricht teilzunehmen und in die Klassengemeinschaft integriert zu werden. Gleichzeitig kommt der Schule im Sinne der Gesundheitsförderung eine wichtige gesellschaftliche Verantwortung zu.

Vor diesem Hintergrund fokussiert die Blockwoche «Gesundheit und Krankheit in der Schule» auf den Erwerb inhaltlicher, pädagogischer und didaktischer Kompetenzen im Bereich Gesundheit und Krankheit. Dabei setzen sich die Teilnehmenden mit Fragen zu Gesundheit und Krankheit im schulischen Kontext auseinander und reflektieren ihre eigene Haltung zu diesem Themenfeld. Sie erwerben medizinisches Basiswissen sowie Kompetenzen im Umgang mit chronisch oder schwer kranken Kindern im Schulalltag. Weiter entwickeln sie die Fähigkeit, alltagsmedizinische Fragestellungen zu erkennen und angemessen zu bewältigen. Darüber hinaus werden grundlegende Kenntnisse zu Sexualität und Verhütung sowie deren didaktisch-pädagogische Vermittlung erarbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Schulalltags sowie der Integration der Thematik in den Unterricht.

Insgesamt zielt die Blockwoche darauf ab, die Motivation zu fördern, sich aktiv mit Fragen von Gesundheit und Krankheit auseinanderzusetzen und entsprechende Verantwortung im schulischen Kontext zu übernehmen.

Modulübersicht Klassenlehrperson

SJ	Semester	Teilmodul-Nr.	Ethik und Religionen	CP
2	3. Semester	KE01.01-S1	Fach- und Bildungsverständnis Ethik und Religionen	2
	4. Semester	KE01.02-S1	Ethisches Lernen und Philosophieren mit Jugendlichen	2
3	5. Semester	KE01.03-S1	Religionskundliches Lernen	2
	6. Semester	KE01.04-S1	Fachliche Vertiefungen in Ethik und Religionen	3

SJ	Semester	Teilmodul-Nr.	Klassenlehrperson: Bachelorstudium	CP
2	3. Semester	SY17.01-GM	Gesundheit und Krankheit in der Schule	2
	3. oder 4. Semester	KE02.01-S1	Multiprofessionelle Kooperation und Gemeinschaft	3
		KE02.02-S1	Medien und Gesellschaft	2
3	6. Semester	KE02.03-S1	Lehren und Lernen in Projekten	2

SJ	Semester	Teilmodul-Nr.	Klassenlehrperson: Masterstudium	CP
4	7. Semester	KE03.01-S1	Sexualpädagogik und Berufliche Orientierung (I)	2
	8. Semester	KE03.02-S1	Berufliche Orientierung (II)	2

www.phlu.ch/sekundarstufe-1

Klassenlehrperson

Daniela Wyler

Co-Fachkoordinatorin

Ausbildung Klassenlehrperson SEK I

KE-s1@phlu.ch

Urs Isenring

Co-Fachkoordinator

Ausbildung Klassenlehrperson SEK I

KE-s1@phlu.ch

Ethik und Religionen

Prof. Dr. Dominik Helbling

Fachleiter Ethik und Religionen

dominik.helbling@phlu.ch

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern

Ausbildung

Pfistergasse 20 · 6003 Luzern

s1@phlu.ch · www.phlu.ch